

NAMIBIA SENIOR SECONDARY CERTIFICATE

FIRST LANGUAGE GERMAN ORDINARY LEVEL

4103/1

PAPER 1 Reading and Directed Writing

2 hours 30 minutes

Marks 70

2017

Additional Materials: Answer Book

INSTRUCTIONS AND INFORMATION TO CANDIDATES

- Write your answers in the Answer Book provided.
- Write your Centre Number, Candidate Number and Name in the spaces on the Answer Book.
- Write in dark blue or black pen.
- Do not use correction fluid.

- Answer **all** questions.

- You should pay attention to spelling, punctuation and handwriting.

- The number of marks is given in brackets [] at the end of each question or part question.

LESEN SIE ZUERST DIESE ANWEISUNGEN

- Schreiben Sie Ihre Antworten in das Ihnen zur Verfügung gestellte Prüfungsheft.
- Schreiben Sie Ihre Zentrumnummer, Ihre Kandidatennummer und Ihren Namen in die angewiesenen Stellen auf dem Prüfungsheft.
- Schreiben Sie mit dunkelblauem oder schwarzem Stift.
- Benutzen Sie keine Korrekturflüssigkeit.

- Beantworten Sie **alle** Fragen.

- Beachten Sie Rechtschreibung, Zeichensetzung und Ihre Handschrift.

- Die erreichbare Punktzahl steht in Klammern [] am Ende jeder Frage oder Teilfrage.

This document consists of **6** printed pages and **2** blank pages.



Republic of Namibia

MINISTRY OF EDUCATION, ARTS AND CULTURE

ABTEILUNG A

Lesen Sie den folgenden Text sorgfältig durch und bearbeiten Sie die Aufgaben **1** und **2**.

Text A

GEH STERBEN, FACEBOOK! - von Sebastian Wochnik (17 Jahre)

Facebook fanden wir vor ein paar Jahren noch cool und hip - wir Teenager. Jeder in meinem Alter nutzte es. Jetzt nutzen meine Freunde und ich viel lieber WhatsApp und Instagram, um miteinander in Kontakt zu bleiben. Facebook ist für uns wie die E-Mail: Jeder hat es und nutzt es notgedrungen, keiner will es. Wir wünschten, Facebook würde endlich sterben - und daran sind auch unsere Eltern schuld.

Früher waren wir bei Facebook unter uns. Doch seitdem auch Eltern und andere Verwandte es für sich entdeckt haben, teilen wir Bilder von der letzten Party nicht mehr gern in unserer Timeline. Auch weniger verhängliche Dinge posten wir nicht - einfach nur, weil wir wissen, dass unsere Eltern es sehen könnten. Durch ausbleibende Posts meiner Freunde ist mein Newsfeed eine einzige Werbefläche, in der mir Facebook Dinge vorschlägt, die mich interessieren sollen.

Zum Glück gibt es Facebook-Gruppen. Ich sehe das, was mich interessiert, in zeitlicher Reihenfolge. Werbung oder andere unwichtige Posts gibt es nicht. Ohne die Gruppenfunktion würden wir Facebook einen noch schnelleren Tod wünschen. Wir organisieren uns nämlich aktuell noch in den Facebook-Gruppen, etwa um Dinge, die unseren Schuljahrgang betreffen, zu besprechen - dort wird zum Abschlussball oder zu der in der nächsten Woche anstehenden Projektwoche abgestimmt.

Doch es gibt noch einen anderen Grund, warum Facebook für mich und meine Freunde nicht mehr so attraktiv ist wie früher: Das Finde-deine-Freunde-Konzept funktioniert kaum noch, denn viele in meinem Alter verwenden bei Facebook und anderen sozialen Netzwerken nicht mehr ihren Klarnamen: Leute, die ich gestern beim Grillen kennengelernt habe, finde ich über die Suche einfach nicht.

Und was ist mit Twitter? Das Prinzip hinter diesem Netzwerk verstehen die wenigsten in meinem Alter, denn bei Twitter folgt man eher selten seinen tatsächlichen Freunden, sondern Fremden, die in irgendeiner Weise relevante Aussagen in einen 140 Zeichen langen Tweet quetschen. Die meisten Jugendlichen nutzen es, um mit ihren Youtube-Stars, Lieblingsschauspielern oder -musikern in Verbindung zu kommen. Denn wenn man auf einem der sozialen Netzwerke eine Antwort von einem dieser Promis bekommt, dann auf Twitter.

Statt des Facebook-Chats nutzen wir WhatsApp, die Timeline ersetzt Instagram. Warum? Der Fokus des sozialen Netzwerks liegt auf den geteilten Inhalten der Nutzer, denen ich folge. Ich bekomme das zu sehen, was mich interessiert. Der Vorteil von Instagram liegt darin, dass es eben nur ein Foto-Sharing-Dienst ist, wo die meisten Bilder besser aussehen als die, die früher auf Facebook gepostet wurden. Es ist außerdem nicht mit allen möglichen Funktionen überladen, die eh keiner nutzt. Anders als Facebook versucht es nicht, außer einem sozialen Netzwerk auch noch Kalender, Notizbuch und Spieleplattform zu sein. Sollte Instagram das ändern, würden viele den Dienst, wie auch Facebook, nicht mehr nutzen.

(url:<http://www.golem.de/news/jugendliche-und-soziale-netzwerke-geh-sterben-facebook-1503-112782-4.html> [31.08.2015], Text geändert und gekürzt.)

Aufgabe 1

- 1 Schreiben Sie in den Fragen **(a)-(c)** neben den Buchstaben **(a)**, **(b)** und **(c)** nur den Buchstaben **A**, **B**, **C** oder **D**, der der richtigen Antwort entspricht.
- (a)** Der erste Grund, den Sebastian Wochnik dafür angibt, dass Facebook nicht mehr das bevorzugte soziale Netzwerk für Jugendliche darstellt, ist dass Jugendliche
- A** die Werbung auf Facebook nicht interessiert.
 - B** dort nicht mehr unter sich sind.
 - C** Facebook-Gruppen nervig finden.
 - D** soziale Netzwerke im Allgemeinen nicht mehr gut finden.
- (b)** Weshalb wird Facebook laut Sebastian überhaupt noch von Jugendlichen genutzt?
- A** wegen des Finde-deine-Freunde-Konzepts
 - B** wegen des Newsfeeds
 - C** wegen der Gruppenfunktion
 - D** wegen der Werbung
- (c)** Sebastian behauptet, dass die meisten Jugendlichen in seinem Alter
- A** Angst haben, sich auf Twitter zu äußern.
 - B** nicht wirklich verstehen, worum es bei Twitter geht.
 - C** Twitter super finden.
 - D** für Twitter zu dumm sind. **[3]**

Beantworten Sie die Fragen **(d)**, **(e)**, **(f)** und **(g)** in **eigenen Worten**.

- (d)** Fassen Sie in einem Satz zusammen, wie Sebastian Wochnik die Einstellung von Teenagern gegenüber Facebook beschreibt. [1]
- (e)** Was ist ein „Klarname“? Erklären Sie. [1]
- (f)** Wozu benutzen nach Sebastians Aussage Jugendliche Twitter hauptsächlich? [1]
- (g)** Welche Dienste haben Facebook laut dem Text unter Jugendlichen ersetzt und warum? [4]

[10]

Aufgabe 2

- 2 Finden Sie, dass Sebastian Wochniks Darstellung der Realität entspricht? Wollen Sie auch, dass Facebook stirbt oder sind Sie ein begeisterter Facebooker? Nutzen Sie gar keine sozialen Netzwerke? Sie haben Sebastians Text auf der Webseite golem.de gelesen und wollen auf der Seite einen Kommentar hinterlassen. Schreiben Sie Ihren Kommentar, in dem Sie sich auf **Text A** beziehen und Ihre eigenen Nutzergewohnheiten und -erfahrungen darstellen.

Schreiben Sie **200-250** Wörter.

[20]

ABTEILUNG B

Lesen Sie den folgenden Text sorgfältig durch und bearbeiten Sie die Aufgaben **3** und **4**.

Text B

IMMER ONLINE, NIE MEHR ALLEIN

Smartphone, Facebook, WhatsApp – die Technik ist zum ständigen Begleiter der Pubertät geworden. Hirnforscher warnen vor digitaler Demenz – doch die positiven Effekte überwiegen.

„Eigentlich ist jeder bei Facebook“

Die Technik ist zum ständigen Begleiter der Pubertät geworden. Das sind die Digital Natives 2.0. Die heutige Jugend ist die erste Generation, die mit mobilem Internet und in sozialen Netzwerken aufwächst. „Bis auf ein paar Leute ist eigentlich jeder auf Facebook“, sagt Moritz Lang. Der 15-Jährige besucht die neunte Klasse der Leibnitz-Oberschule in Kreuzberg. Wie viele seiner Klassenkameraden nutzt er das soziale Netzwerk. Etwa 300 Freunde hat er dort. „So etwas vereint uns, weil einfach alle es haben.“

Laut der Jugendmedienstudie JIM hatte 2013 über die Hälfte der Zwölf bis Dreizehnjährigen schon ein Smartphone, bei Jugendlichen bis 19 Jahre waren es über 70 Prozent. Durchschnittlich drei Stunden täglich sind Jugendliche jetzt online.

Die unerträgliche Erreichbarkeit des Seins

Kein Wunder, dass bei diesen Konsumgewohnheiten die Elterngeneration mit Sorge auf die jungen Leute blickt. Auch im amerikanischen Raum warnt man seit Jahren. In ihrem Vortrag „Connected, but alone?“ warnte die US-Soziologin Sherry Turkle, der Wunsch nach ständigem Verbundensein führe doch nur zu noch größerer Einsamkeit und Selbstisolierung.

Für Jugendliche wird das Online-Verhalten zur Prüfung der Selbstbeherrschung. Beim Frühstück und Abendessen mit der Familie lege er seinen iPad aus der Hand, sagt Moritz Lang. „Einerseits macht es natürlich Spaß, und man erhält über Facebook ständig Neuigkeiten von Seiten, wo man auf *like* geklickt hat“, so der Schüler. Andererseits vergesse man das Gelesene im flüchtigen Nachrichtenstream schnell wieder.

Soziale Netzwerke haben positive Effekte

Aktuelle Umfragen in den USA von *Common Sense Media Research* und dem *Pew Research Institute* zeigen aber auch das folgende Bild: Soziale Netzwerke haben für Jugendliche viel öfter positive Effekte als negative. Viele US-Teenager geben an, dass sie durch den Umgang in den Netzwerken selbstbewusster und offener geworden sind. Das Verhältnis zu Familie und Freunden hat sich dank Facebook und anderen verbessert. Und trotz SMS und Voicemail bevorzugt die Mehrheit der Jugendlichen weiterhin klar die Kommunikation von Angesicht zu Angesicht. Der Blick in die USA zeigt auch, dass sich Jugendliche gar nicht von einzelnen Diensten abhängig machen. Wenn sie von Facebook gelangweilt werden, steigen sie auf Instagram, Snapchat, Tumblr oder Twitter um.

Und die ständige Erreichbarkeit? Können Jugendliche damit umgehen, dass sie nun auch online ihren sozialen Ruf und in ihrer Freizeit das eigene Profil pflegen müssen? Die Probleme in der Pubertät seien im Prinzip die gleichen wie früher. Die Trennung zwischen Offline- und Online-Welt machen die meisten Jugendlichen ohnehin nicht. Für sie gehören soziale Netzwerke zum Lebensalltag.

Immer mehr Internet via Smartphone

Das Internet spielt im Alltag von Jugendlichen laut Jugendmedienstudie 2013 eine wichtige Rolle. Im Durchschnitt sind 12- bis 19-Jährige in Deutschland 179 Minuten täglich online. Der Großteil dieser Zeit wird für den Bereich Kommunikation verwendet, vor allem die Nutzung von Online-Communities spielt eine zentrale Rolle. Nach eigenen Angaben nutzen Schüler zwischen 12 und 19 Jahren Computer und Internet durchschnittlich 48 Minuten pro Tag, um zu Hause etwas für die Schule zu tun.

(Philipp Sickman, Der Tagesspiegel, 22.03.2014, Text geändert und gekürzt)

Aufgabe 3 (Text A und B)

3 Im **Text A** stellt ein Jugendlicher dar, wie und welche sozialen Netzwerke von Teenagern genutzt werden, in **Text B** werden die negativen und positiven Seiten sozialer Netzwerke diskutiert und ausgewertet.

- Schreiben Sie eine Zusammenfassung der **beiden** Texte in einem kurzen Text.
- Vergleichen Sie anschließend, in welchen formalen und inhaltlichen Punkten die **beiden** Texte übereinstimmen und in welchen nicht.

Schreiben Sie zirka **250** Wörter.

[20]

Aufgabe 4

4 Schreiben Sie ein **Interview** mit einem/einer Mitschüler/in für Ihre Schülerzeitung zum Thema „Welche Rolle spielen soziale Netzwerke in deinem Leben?“. Beachten Sie dabei die Form und die sprachlichen Mittel des Interviews.

Schreiben Sie **200 bis 250** Wörter.

[20]

BLANK PAGE

BLANK PAGE